

Begrüßung der Dienstanfänger 2012

Zum 1. August 2012 haben insgesamt 210 junge Kollegen und Kolleginnen ihren Dienst bei der Landespolizei Schleswig-Holstein angetreten.

Erstausnehmend dabei ist, dass es nicht gelungen ist, aus 1650 Bewerbern die gewünschten/benötigten 75 Kollegen/Kolleginnen für den Laufbahnabschnitt 2 in Altenholz zu rekrutieren, es konnten lediglich 72 das Einstellungsverfahren erfolgreich absolvieren.

Auch in Eutin werden zurzeit noch täglich andere Zahlen genannt. Viele der Neueinsteiger beenden ihre Ausbildung nach wenigen Tagen wieder, noch bevor es richtig losgegangen ist.

Das sind deutliche Anzeichen dafür, dass der Polizeiberuf zukünftig deutlich attraktiver gestaltet werden muss, will man in der Konkurrenz mit der freien Wirtschaft um die besten Leute nicht vollends „untergehen“.

„Liebe Kollegen, die Ihr jetzt zum 1. August 2012 Eure Ausbildung angetreten habt.

Die Deutsche Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund, Landesverband Schleswig-Holstein, begrüßt Euch

ganz herzlich im Dienst der Landespolizei Schleswig-Holstein.

Wir als Gewerkschaft arbeiten ständig daran, die Bedingungen, unter denen wir alle arbeiten, immer weiter zu verbessern und werden bei den verantwortlichen Polizeiführern und Politikern immer wieder vorstellig, um auf das eine oder andere Manko hinzuweisen.

So sind so manche Verbesserungen erzielt worden, die ohne gewerkschaftliches Engagement wohl nie zum Tragen gekommen wären beziehungsweise konnten deutliche Verschlechterungen zumindest teilweise abgemildert werden.

Außerdem stehen wir unseren Mitgliedern immer hilfreich zur Seite, wenn sie uns brauchen.

Zu Beginn eines neuen Lebensabschnitts, wie es der Eintritt in den Dienst der Polizei nun mal ist, macht man sich so einige Gedanken und fragt sich, ob es denn die richtige Entscheidung war, sich bei der Polizei zu bewerben.

Das ging wahrscheinlich früher schon jedem so und das wird auch bei Euch sicher nicht anders gewesen sein.

Heutzutage weiß man nicht unbedingt immer, ob man Euch beglückwünschen oder bemitleiden soll!

Immerhin hat eine große Zahl von Euch gerade das Abitur mit Erfolg hinter sich gebracht. Ihr gehört also nicht zu denjenigen, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chancen hätten. Im Gegenteil. In Zeiten von starkem Fachkräftemangel in der freien Wirtschaft hättet Ihr Euch



> Vorstellung der DPoG Schleswig-Holstein in Altenholz

wahrscheinlich viel besser bezahlte Jobs suchen können.

Schließlich habt Ihr auch die schwere Aufgabe „Einstellungstests“ bestanden und habt Euch gegen mehrere hundert oder sogar tausend Konkurrenten durchgesetzt.

Warum wollt Ihr also nichts „Ordentliches“ werden?

Warum wollt Ihr es Euch antun, bei immer schlechter werdenden Bedingungen auf das „große Geld“ zu verzichten und Euer gesamtes Arbeitsleben dem Land Schleswig-Holstein zu schenken?

Ihr werdet Euch in Eurer Dienstzeit noch so manches Mal fragen, ob es denn die richtige Entscheidung war. Das ist zum Beispiel der Fall bei oder nach besonders belastenden Einsätzen wie dem Überbringen von Todesbenachrichtigungen, schweren Verkehrsunfällen oder sonstigen nur schwer zu verarbeitenden Einsätzen, wie beispielsweise auch Beleidigungen, aggressive Beschimpfungen und Bedrohungen, die teils bis ins Persönliche und Private hineingehen können.

Und der Dienstherr lässt uns auch immer mehr im Regen

stehen. Von den vielen angeblichen Beamtenprivilegien ist eigentlich nichts mehr übrig, nachdem man uns das Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie die Freie Heilfürsorge genommen und die Wochenarbeitszeit sowie die Lebensarbeitszeit heraufgesetzt hat. Von den vielen weiteren Einschnitten ganz zu schweigen.

Also, Polizeibeamter doch der falsche Beruf?

Aber nein! Unser Beruf lässt sich nicht mit irgendeinem anderen Beruf vergleichen. Er ist ganz besonders, nicht nur anstrengend, täglich neu und dadurch interessant, sondern auch aufregend.

Er fordert uns jeden Tag neu heraus, ganz egal in welcher Dienststelle oder auf welchem Posten ich gerade eingesetzt werde.

Die allermeisten der Kollegen können sich auch nach vielen, vielen Dienstjahren keinen anderen Beruf für sich vorstellen.

Kaum jemand in der freien Wirtschaft kann erahnen, wie es ist, einen Einbrecher auf frischer Tat festgenommen zu haben oder einen Täter durch langwierige Ermittlungsarbeit dann doch überführt zu haben.

Impressum:

Redaktion:
Thomas Nommensen (v. i. S. d. P.)
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. 0451.491597
E-Mail: thomasnommensen@aol.com

Landesgeschäftsstelle:
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. 0431.2109662
Fax 0431.5192221

Internet: www.dpolg-sh.de
E-Mail: dpolg-sh@t-online.de
ISSN 0937-4841



Es ist für Fremde kaum zu beschreiben wie es ist, gemeinsam mit Kollegen im Team zusammenzuarbeiten, wo sich jeder auch in den schwierigsten/anstrengendsten Situationen voll und ganz auf den anderen verlassen kann und muss.

Es ist nicht nur ein Job, sondern eine Berufung.

Lasst Euch also nicht beirren! Macht Eure Ausbildung und seid Polizeibeamtete!

Der DPoIG-Landesverband Schleswig-Holstein beglück-

wünscht Euch und wünscht Euch für die bevorstehende Ausbildung viel Erfolg und natürlich auch Spaß. Denn auch wenn es nicht leicht wird, später werdet Ihr sicher einmal sagen, dass gerade dieser Abschnitt zu den besten und

schönsten Zeiten Eurer Dienstzeit gehört.

Und „vertrödelt keine Zeit – Ihr werdet auf den Dienststellen im Land dringend gebraucht“.

Frank Hesse, stellvertr. Landesvorsitzender

Nur ein Blechschaden?

Für mediale Aufregung sorgte der Münsteraner Polizeipräsident Wimber, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Polizeipräsidenten, mit seiner Forderung, die Polizei solle künftig keine „Bagatellunfälle“ mehr aufnehmen. Offenbar hatten sich die Polizeipräsidenten Gedanken gemacht, von welchen Aufgaben die Polizei künftig zu entlasten sei. Wimber identifizierte 30 Prozent der Arbeitszeit im Wechseldienst, wenn die Polizei sich künftig nicht mehr um die Aufnahme von „Blechschäden“ kümmern. Dieses sorgte für zum Teil heftige Reaktionen.

Eine vergleichbare Diskussion um Kernaufgaben der Polizei wird bekanntlich auch in Schleswig-Holstein (bisher mit mäßigem Ergebnis) geführt. Immer mehr und umfangreichere Aufgaben bei abnehmendem Personalbestand führen dazu, dass die Polizei bereits seit Jahren über dem Limit arbeitet. Überstundenberge und zunehmende Krankenstände sind zwischenzeitlich die Folge. Insofern war es ganz spannend, mal über die Landesgrenzen zu schauen, welche Vorschläge dort bei vergleichbarer Problemlage erarbeitet werden.

Nun ist der Vorschlag von Polizeipräsident Wimber in Schleswig-Holstein, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, „kal-

ter Kaffee“. Bereits vor Jahren hat die Polizei in Schleswig-Holstein sich von der Aufnahme von Bagatellunfällen verabschiedet. In Schleswig-Holstein geschah genau das, was in anderen Bundesländern zu Recht befürchtet wird. Die gewonnene Arbeitszeit wurde nicht für Qualitätssteigerung in anderen Aufgabenfeldern genutzt, sondern es wurde der Sparstift angesetzt und Stellen gestrichen. Rückblickend sind mehr Stellen gestrichen worden als Arbeitszeit durch den Aufgabenwegfall freigesetzt wurde.

Nach Jahren der Erfahrung muss aber objektiv gesagt werden, dass die schwärzesten Befürchtungen um die Verkehrssicherheit sich so nicht bewahrheitet haben. Die Polizei fährt grundsätzlich weiterhin zu jedem Blechschaden, wenn sie gerufen wird. Die Prüfung der Verkehrstüchtigkeit und der Fahrberechtigung wird durchgeführt und gegebenenfalls wird auch die Ordnungswidrigkeit sanktioniert. Eine polizeiliche Aufnahme des Verkehrsunfalls erfolgt bei reinen Sachschäden nicht, es sei denn, als Unfallursache liegt eine Straftat oder schwerwiegende Ordnungswidrigkeit zugrunde. Insofern wird die häufig angeführte „friedensstiftende Wirkung“ der Polizei aufrechterhalten, der Büroaufwand aber konnte deutlich ab-

gesenkt werden. Allerdings nicht zugunsten von mehr Arbeitszeit für andere Aufgaben, sondern zulasten des Personalbestandes.

Auch die weiteren Vorschläge der AG zeugen davon, dass die Spielräume für eigene Vorschläge begrenzt sind. Weniger Polizei bei Fußballeinsätzen und keine Begleitung von Schwertransporten durch die Polizei sind Ansätze, die auch in Schleswig-Holstein längst auf der Tagesordnung sind, aber auch keine wirklich bahnbrechenden Verbesserungen in der Personalsituation bewirken.

Schlussendlich muss man zu dem Ergebnis kommen, dass die internen Spielräume für Personalverschiebungen längst aufgebraucht sind. Es liegt an der Politik, die künftig von der

Polizei noch zu erbringenden Leistungen zu definieren. Wer an der personellen Sparschraube dreht, muss auch politisch verantworten, welche Leistungen die Polizei dem Bürger künftig vorenthalten soll. Klar ist, dass jeder Vorschlag für Unruhe und Besorgnis sorgen wird. Unverantwortlich ist aber, den Eindruck zu erwecken, die Polizei könne durch interne Umstrukturierungen noch Personal für neue Aufgaben freisetzen.

Insofern sind derartige Vorstöße aus der Arbeitsgemeinschaft der Polizeipräsidenten schlichtweg kontraproduktiv, weil sie der Politik suggerieren, es gäbe noch Spielräume.

Torsten Gronau, Landesvorsitzender

Facebook-Partys

Wer zahlt?



Kommentar von Torsten Gronau, Landesvorsitzender

Ein nicht gesetztes Häkchen bei Facebook entscheidet darüber, ob zu einer Party nur die besten Freunde oder die ganze Welt eingeladen wird. Ob es nun ein sorgloser Umgang mit Facebook war oder vorsätzlich zu Massenpartys eingeladen wurde, die Polizei muss sich Wochenende für Wochenende mit ausufernden Facebook-Partys beschäftigen.

Einige Innenminister sähen gerne eine rechtliche Grundla-

ge, Facebook an den Kosten zu beteiligen. Die DPoIG Schleswig-Holstein hat nach eigenen Erfahrungen nichts dagegen, Facebook mehr in die Verantwortung zu nehmen.

Jüngst hat sich irgendein Schlaumeier einen „Account“ unter „Deutsche Polizeigewerkschaft, Ortsverband Kiel“ angelegt. Eine Prüfung, ob das seine Richtigkeit hat, erfolgte seitens Facebook nicht. Mit Phantasieangaben lässt sich in



Minutenschnelle ohne Gegenprüfung ein gefälschter Account einrichten. Der nicht vorhandene Ortsverband Kiel rief dann zu einer Freibierparty in Kiel unter dem Motto „gegen Gewalt, gegen Polizeibeamte“ auf. Angeblich hätte die Flensburger Brauerei 1 000 Liter Freibier gesponsert und die Bundeswehr würde kostenlos Erbsensuppe ausgeben. Um zahlreiches Erscheinen würde gebeten. Ganz augenscheinlich wurde der Aufruf so verfasst, dass er beim flüchtigen Lesen als Veranstaltung „gegen Gewalt gegen

Polizisten“ missverstanden werden konnte. Erst beim genauen Lesen wurde dann das sinnbringende Komma „gegen Gewalt, gegen Polizisten“ deutlich. Die Veranstaltung traf auf reges Interesse im Internet.

Ein verzweifelter Anruf der Flensburger Brauerei brachte dann den Stein ins Rollen. Die Presse war aufgeschreckt und in diversen Medien wurde über die „Facebook-Party“ berichtet, natürlich mit dem Dementi der DPoIG Schleswig-Holstein.

Auf Facebook ist eine Funktion vorgesehen, auf der Missbrauch gemeldet werden kann.

Sowohl für die angebliche Veranstaltung als auch für den nicht existierenden „Ortsverband Kiel“ wurde diese Funktion bedient und der Missbrauch gemeldet. Zusätzlich wurde ein Fax an Facebook Hamburg geschickt.

Die Veranstaltung wurde erst Tage später, nach entsprechender Presseveröffentlichung, gelöscht. Die Seite des gefälschten „Ortsverbands

Kiel“ war noch Wochen später im Netz.

Ganz augenscheinlich ist Facebook entweder nicht interessiert oder überfordert, derartigen Missbrauch schnell und entschlossen zu bekämpfen.

Nun ist solch eine Angelegenheit für eine Berufsorganisation zwar ärgerlich, aber nicht existenziell. Das sieht für eine Privatperson aber schon ganz anders aus. Insofern sind Überlegungen, Facebook in die Mithaftung für den Missbrauch ihres Programms zu nehmen, begrüßenswert ■

> Der Rechtsschutzbeauftragte der DPoIG stellt sich vor



Hallo Kolleginnen und Kollegen.

Auf diesem Weg möchte ich mich Euch einmal vorstellen:

Mein Name ist **Peter Ruch**, ich bin 52 Jahre alt, verheiratet, habe drei erwachsene Kinder und wohne im schönen Ostholstein. Ich habe am 2. Oktober 1978 in der Lehrabteilung, später 6. Hundertschaft, meinen Dienst bei der Landespolizei angetreten. Im Anschluss an meine Ausbildung

war ich noch Kraftfahrer in Eutin und wurde nach einem Bäderdienst in Timmendorfer Strand nach Lübeck versetzt, wo ich bei diversen Dienststellen meinen Dienst versehen habe. Seit 1988 bin ich Angehöriger des 1. Polizeireviers Lübeck und dort seit 2000 als SOE, Sachbearbeiter Organisation und Einsatz, tätig.

Auch ich habe Höhen und Tiefen in meiner polizeilichen Laufbahn durchlebt und habe in schlechten Zeiten durch meine Gewerkschaft und den damit verbundenen Rechtsschutz Hilfe erfahren. Ich habe mich in dieser Zeit durch einen Wechsel zur DPoIG immer gut vertreten gefühlt und meine Interessen wurden immer gewahrt.

Aus diesen Gründen stand für mich nach Abschluss eines erfolgreichen Verwaltungsrechtsstreits vor dem OVG fest, dass ich mich gewerkschaftlich aktiv einbringen möchte, um anderen Kolleginnen und Kollegen zu helfen und zur Seite zu stehen.

In Zeiten, wo Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten immer mehr zunimmt, ist es wichtig, dass Ihr einen starken Partner an Eurer Seite habt, damit Ihr Euch in strafrechtlicher Hinsicht, aber auch in zivilrechtlicher Angelegenheit, zum Beispiel Schmerzensgeldforderung, immer gut aufgehoben fühlt und Eure Interessen durchgesetzt werden.

Ihr könnt mich über meine Dienststelle zu den Bürozeiten erreichen, aber auch über meine private Handynummer, die Ihr über den Landesvorstand (www.dpolg-sh.de) erfragen könnt. Ich habe auch in meiner Freizeit ein offenes Ohr für Eure Probleme und werde versuchen, sie mit Euch nach unseren Möglichkeiten zu lösen.

Peter Ruch

Kreisverband Lübeck – Dann war da noch:

Umzug der „Mengewache“ in die ehemalige Seefahrtschule



> 1. Polizeirevier Lübeck, sogenannte „Mengewache“.

Seit Jahren fiebern die Angehörigen des 1. Polizeireviers Lübeck dem Auszug aus dem desaströsen, baufälligen Gebäude der „Mengewache“ entgegen. Die Interimslösung ehemalige Seefahrtschule wurde geboren und für gut befunden. Circa zwei Jahre sollten wir dort verharren mit dem schönsten Blick auf den Dom und die Lübecker Altstadt, bis das alte 1. Polizeirevier Lübeck kernsaniert und „aufgehübscht“ sein sollte. Es wurde viel besprochen, geplant und besichtigt. Der Countdown für den Umzug lief unaufhörlich, es wurden unzählige Umzugskartons ge-

packt und entrümpelt, den Reinigungskräften schon gesagt, dass sie nicht mehr so doll reinigen zu brauchen und auch sonst waren alle in Umzugsstimmung. Dann am Freitag vor dem Tag X, der Deadline, kam der Anruf aus der DLB, dass sich der Umzug auf unbestimmte Zeit verzögern würde. Warum fragten wir uns, was ist nun los. Man glaubt es kaum, da fehlten mit einemmal angeblich Kabel für das Internet, LSK und die Telefone. Hatten wir nicht schon über ein Jahr geplant, besprochen und besichtigt? Hatten wir wirklich vergessen die „Strippenzieher“ mit ins Boot zu nehmen, oder hatte da irgendwo irgendwer in einer Behörde „getorft“? Auch Vitamin B beim Ministerialdirigent half nicht. Es müssten jetzt noch Erdarbeiten erfolgen, die einen erheblichen zeitlichen Aufwand erforderlich machen. Wir dachten nur, oje die schöne neue geteerte Auf-



fahrt wird wieder aufgerissen, was für Kosten, ganz zu schweigen von dem nicht mehr benötigten Umzugsunternehmen. Wer das wohl alles bezahlt? Ob man uns das dann bei der Sanierung der Mengwache anrechnet, bekommen wir keine neues Dach oder behalten die alte Heizung?

Am Montag drauf dann jedoch die Info, dass ein Servicetechniker für die Installation der fehlende Geräte in der 34. KW bereitstehe und in der 35. KW

die Datenleitungen zur Verfügung stehen. Gibt es denn nur einen Servicetechniker, der auch einen Bagger hat und der auch noch Urlaub hatte? Erdarbeiten konnten wir jedoch nicht beobachten.

Wie lange hätte es eigentlich gedauert, wenn unser Ministerpräsident keinen Internetanschluss gehabt hätte?

Euer

*DPoIG-Landesvorstandsmitglied
Peter Ruch, Lübeck*



> Ehemalige Seefahrtschule Lübeck.

DPoIG-Stiftung

„Ruhe finden, die Seele baumeln lassen und Natur erleben“

8

Landesverband Schleswig-Holstein

so heißt es im Werbeslogan der Stiftung der deutschen Polizeigewerkschaft. Anfang April konnten meine Familie und ich genau das tun. Hatten wir doch von der Stiftung die Gelegenheit bekommen, dieses Angebot für eine Woche in dem schönen Ferienort Lenggries, in Bayern, in Anspruch zu nehmen. Der Ort mit seiner Umgebung bietet sehr viele Möglichkeiten, die Seele baumeln zu lassen. Aktive können sich hier genauso gut erholen, wie diejenigen, die Ruhe haben wollen. Im Winter bietet der Ort gute Wintersportmöglichkeiten, von denen sich mein Sohn noch Ostern beim Snowboardfahren überzeugen konnte. Wandermöglichkeiten, Bergsteigen, Rafting und Mountainbikefahren ist möglich. Die gute Bahnverbindung lädt zur günstigen Fahrt mit dem Bayerticket nach München oder Bad Reichenhall ein. Das Stiftungshaus in Lenggries ist gemütlich eingerich-

tet und verfügt über mehrere Wohnungen. Im Keller des Hauses befinden sich eine Sauna und Freizeiträume. Die Tischtennisplatte wurde von uns reichlich genutzt. Das Stiftungsbüro ist ebenfalls im Haus untergebracht, die netten Damen Frau Jochem und Frau Trischberger helfen bei Fragen oder der Freizeitgestaltung gerne weiter. Mit Erstaunen nahm ich die Information auf, dass ich der erste Stiftungsfall aus Schleswig-Holstein war. Die Damen baten mich, doch mal etwas Werbung für die Nutzung zu machen, was ich hiermit gerne tue.

Sicher stellen sich viele die Frage: „Wann bin ich ein Stiftungsfall, wie komme ich dahin?“

Die Stiftung hilft Kolleginnen und Kollegen und deren Angehörigen, der Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten nach Verletzungen und traumatisierten Erlebnissen.



> Foto: DPoIG-Stiftung

Wichtig ist, dass, auch wenn die Stiftung von der DPoIG ins Leben gerufen wurde, die Inanspruchnahme unabhängig von der Gewerkschaftszugehörigkeit, Herkunft oder Bundesland ist.

Solltet Ihr oder Eure Kollegen die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, wendet Euch an den Vorstand der DPoIG. Gerne könnt Ihr auch mich anspre-

chen oder anschreiben. In der Einsatztrainingsstätte der PD Itzehoe liegen Informationen zur Stiftung aus, die übrigens nicht nur in Lenggries, sondern auch in Fall in Bayern Unterkünfte zur Verfügung stellt.

Informationen auch unter www.dpolg-stiftung.de.

*Kai-Uwe Nielsen,
PD Itzehoe*